Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 127 | **Laasphe, Dienstag den 27. Oktober 1925** | **50. Jahrgang**

Von Woche zu Woche.

Von **Argus.**

Die Konferenz von Locarno hat zum Abschluß eines Sicherheitsvertrages, des Westpakts, und einer Anzahl von Schiedsverträgen geführt. Der Artikel 16 der Völkerbundssatzung ist in einer Form ausgelegt worden, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund erleichtern soll. Die Verträge sollen nach ihrer Annahme durch die verschiedenen Regierungen und Volksvertretungen am 1. Dezember d. J. in London endgültig unterzeichnet werden.

In der Schlußsitzung in Locarno hat es nicht an schönen und erhebenden Worten gefehlt. Die Konferenz wurde als ein Markstein in der weiteren Entwicklung der Beziehungen der Staaten und Völker zueinander, als der Anfang einer Periode vertrauensvollen Zusammenlebens der Nationen gefeiert, ja, Briand, der französische Minister des Aeußern, verstieg sich sogar zu dem prophetischen Wort: „Von Locarno muß sich ein neues Europa erheben!"

Wer möchte das nicht wünschen, wer ist nicht dieser Zeit des Haders und der gegenseitigen Verdächtigung der Völker gründlich satt. Aber, aber, wird nun wirklich ein neues Zeitalter anbrechen, wird nun wirklich der Kriegsgeist verscheucht werden? Inzwischen sind die Verträge veröffentlicht worden. So sehr der Zweck, dem sie dienen sollen, gebilligt wird, so wenig kann man über die Abmachungen im einzelnen ganz ungetrübte Freude empfinden. Insbesondere fehlt jede schriftliche Sicherheit dafür, daß die Rückwirkungen aus dem Vertragswerk eintreten.

Vertreter der besetzten Gebiete sind anfangs der Woche in Berlin gewesen, um von den deutschen Bevollmächtigten in Locarno nähere Aufschlüsse zu erhalten. Sie sind auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen worden und haben ihm ihre Sorgen, Hoffnungen und Wünsche vorgetragen. Es liegt in der Hand der Verhandlungsmächte, Deutschland sichtbare Beweise friedlicher und freundlicher Gesinnung zu geben und damit die Annahme des Vertragswerkes von Locarno durch den Reichstag zu erleichtern. Die Kölner Zone muß geräumt, für die zweite und dritte Zone müssen zum mindesten bedeutende Erleichterungen der Besatzungslast gewährt werden, und auch auf das Saargebiet müssen sich die Rückschläge erstrecken. Ohne baldige Bestätigung des in Locarno bekundeten guten Willens durch entsprechende Taten wird der in den Verbandsländern fast überall mit Jubel begrüßte Vertrag von Locarno im Deutschen Reichstag kaum eine Mehrheit finden.

Inzwischen sind ja allerhand Nachrichten aus Paris und London über baldige Erleichterungen für das besetzte Gebiet gekommen.

Eine große Freude und Genugtuung für alle Deutschen war das Wahlergebnis im Memelland. Die Großlitauer brachten nicht einen einzigen ihrer Bewerber durch. Der überwältigende Sieg der in einer Einheitsfront zusammengeschlossenen deutschen Parteien muß aller Welt zeigen, wo das Herz der Memelländer schlägt.

An der griechisch-bulgarischen Grenze kam es zu blutigen Zwischenfällen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind.

Im Fernen Osten, in China, sind neue Kriegswolken aufgezogen. Das ganze große Land soll sich in Gärung befinden. Die Hintermänner sitzen in Moskau. Den Engländern und den Japanern bereiten die Vorgänge in China die meiste Sorge. Deshalb ist Chamberlain besonders froh über seinen Erfolg in Locarno.

Der Vertrag von Locarno.

Wünsche des besetzten Gebietes.

In seiner letzten Sitzung erörterte der Provinzialausschuß die Ergebnisse der Konferenz von Locarno für die Rheinprovinzen und faßte gegen die Stimme des kommunistischen Vertreters, der zu den Verhandlungen von Locarno eine besondere Erklärung abgab, nachstehende Entschließung:

Der Provinzialausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Abkürzung der Besatzungsfristen für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provinzialausschuß erwartet, daß unverzüglich die vorangegebenen Forderungen des Rheinlandes befriedigt werden.

Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß die Reichsregierung alles tun wird, damit diese Wünsche in Erfüllung gehen.

Feierlichkeiten bei der Unterzeichnung des Paktes.

Wie die Londoner Blätter melden, hat die City-Corporation einstimmig beschlossen, die Premierminister und die Außenminister, die an den Verhandlungen von Locarno teilgenommen haben, anläßlich ihrer Anwesenheit zur Unterzeichnung des Paktes in London am 1. Dezember zu einem Frühstück in der Guild Hall einzuladen.

Die „Daily Mail" bemerkt dazu, daß so ein bemerkenswertes Ereignis seit mehr als 100 Jahren nicht mehr stattgefunden habe. Im Jahre 1814 sei nach der Einnahme von Paris und dem Sturze Napoleons von der Guild Hall ein Bankett veranstaltet worden, an dem unter anderen der Zar von Rußland, der König von Preußen, der wiedereingesetzte König Ludwig XVIII. und der Prinzregent teilnahmen.

Zur Räumung Kölns.

Mit der Räumung der Kölner Zone durch die Engländer soll nun anscheinend bald begonnen werden. Jedenfalls wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen in der Entwaffnungsfrage eine Note an alle in der interalliierten Militärkommission vertretenen Mächte senden, in der das bisherige Ergebnis aller Verhandlungen zwischen der Kommission und den zuständigen deutschen Behörden festgestellt und dargelegt wird, daß die deutsche Regierung den Forderungen der alliierten Mächte zu einem erheblichen Teil nachgegeben hat. In dieser Note wird dann die Räumung der Kölner Zone auf Grund des Rechtszustandes des Vertrags von Versailles gefordert werden.

In der gleichen Angelegenheit fand dieser Tage im Pariser Kriegsministerium unter dem Vorsitz Painlevés eine Sitzung statt, an der Briand, der Oberkommissar für das Rheinland Tirard, die Generale Debeney, Desticker und Jacquenot teilnahmen. Wie in einem amtlichen Communiqué mitgeteilt wird, wurden in dieser Sitzung die Berichte der Interalliierten Militärkontrollkommission über den Stand der deutschen Entwaffnung geprüft. Es wurde festgestellt, daß in gewissen Punkten, namentlich hinsichtlich des noch vorhandenen Kriegsmaterials und der Zerstörung von Maschinen, die zur Waffenfabrikation dienen können, das Reich seine Verpflichtungen erfüllt habe.

Ein entsprechender Bericht an die Botschafterkonferenz dürfte alsbald erfolgen. Von den Kabinetten in London, Paris und Brüssel darf man dann mit Bestimmtheit erwarten, daß ihre Beschlüsse entsprechend der von Chamberlain in Locarno übernommenen moralischen Bürgschaft für eine entgegenkommende und befriedigende Lösung ausfallen werden. Der Botschafterkonferenz würde dann die Rolle zufallen, Deutschland von der getroffenen Entscheidung zu unterrichten. Die lange verzögerte Räumung der Kölner Zone könne dann zum technisch frühest möglichen Termin erfolgen. Man glaubt, daß die Räumung bis Ende November durchgeführt sein wird. Die englischen Truppen in Stärke von etwa 8000 Mann dürften dann weiter südlich bis nach Wiesbaden zu verlegt werden.

Die Deutschnationalen gegen das Locarno-Abkommen.

Berlin, 22. Oktober. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde von der deutschnationalen Reichstagsfraktion folgender Beschluß bekanntgegeben:

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion vermag in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht die Erfüllung der Forderungen zu sehen, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werden. Die Fraktion vermißt außerdem die Erfüllung der Voraussetzungen für einen Vertragsschluß, sowie die Gegenleistungen der anderen beteiligten Mächte, die den Deutschland angesonnenen Opfern entsprächen. Angesichts dieses Ergebnisses erklärt die Fraktion schon heute, daß sie keinem Vertrage zustimmen werde, der den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird, und insbesondere den Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt."

Griechenland und Bulgarien.

Griechische Darstellung des Zwischenfalles.

Nach einer Havas-Meldung aus Athen berichtet das Athener Telegraphenbureau, der Bericht des griechischen Generalstabes über den griechisch-bulgarischen Grenzzwischenfall, der in der griechischen Note an die bulgarische Regierung angeführt sei, komme zu folgendem Schluß:

Mag auch die Liebe weinen . .

9] Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

Zögernd stand der Knabe da; er kämpfte mit sich. Sein Stolz verbot ihm, irgend eine Gefälligkeit von Leuten anzunehmen, von denen die geliebte Mutter so schwer gekränkt worden war. Und da war doch die Liebe zu ihr und die Besorgnis; er sah ja selbst mit heimlicher Angst, daß sie sich nur noch mit größter Anstrengung aufrecht hielt.

„Erich, seien Sie doch vernünftig." Der Onkel Rüdiger befahl es ihm beinahe.

Doch der Knabe wurde seiner Sorge bald überhoben; mit schneidender Stimme, fest und bestimmt, lehnte Frau Maria auch das ab.

„Ich danke für Ihre Bemühungen! Von den Allwördens nehme ich aber nichts an — und wenn ich am Wege liegen bleiben sollte! — Komm, Erich!"

Und die beiden schritten weiter in dem strömenden Regen, die breite Allee hinunter. Plötzlich blieb Erich stehen; er wollte anscheinend umkehren. Doch seine Mutter schüttelte den Kopf, und sie setzten ihren Weg fort.

Rüdiger wußte sofort, was es war, das den Knaben zum Stehen zwang: er schickte den Diener mit den Regenschirmen nach, die Frau Maria in der Aufregung vergessen hatte.

Dann kehrte er in den Empfangssaal zurück.

Dort fand er noch alle vor; es sah beinahe aus, als habe man auf ihn gewartet. Die alten Herrschaften saßen. Ottokar ging unruhig auf und ab, und Lella hockte auf der Fensterbank, die Allee hinunterspähend, ein spöttisches Lächeln um die vollen Lippen.

„Ihre Menschenfreundlichkeit in Ehren, lieber Rüdiger. Doch sie war durchaus nicht angebracht," höhnte sie, „stolz wie ein Spanier hat man Sie verschmäht — und der Kutscher ist umsonst bemüht worden."

„Seit wann denkt Lella Flotmann daran, daß man Dienstpersonal auch „bemühen" kann?" sagte er sarkastisch.

„Es kommt immer darauf an, für wen die Leute in Anspruch genommen werden, mein Bester!" entgegnete sie hochfahrend und sprang von der Fensterbank herunter.

„So, nun ist nichts mehr von dem Regenmantel und dem Lodenhut zu sehen," sie schüttelte sich ein wenig, „ich wundere mich nur, Rüdiger, daß Sie den vergessenen Regenschirm nicht selbst nachgetragen haben: es wäre ein würdiger Schlußeffekt gewesen zu der Komödie der Menschenliebe, die Sie aufgeführt haben. Es macht fast den Eindruck, als hätten Sie sich in diese Frau verliebt."

„Es wäre für Sie, Lella, wirklich würdiger, Sie schwiegen, als daß Sie sich in einer so frivolen Art über Dinge äußern, die Sie im Grunde gar nichts angehen!" sagte er erregt.

„Mir nichts angehen?"

„Nein, es ist lediglich Ottokars Sache. Allerdings hat er schmählich versagt."

„Inwiefern?" fuhr dieser heftig auf, und ein fahles Rot flackerte über sein Gesicht, „inwiefern? Dadurch daß ich eurem Wünschen nachgekommen bin, und —"

Rüdiger sah ihn scharf an, daß er kurz abbrach und verlegen zu Boden blickte.

„Du weißt genau, was ich meine! — Es hätte sich auch eine würdigere Art für all das finden lassen. Ich bin von eurer Handlungsweise aufs peinlichste berührt. Wie eine lästige Bittstellerin hat man die Frau behandelt; nicht einmal einen Stuhl hat man ihr angeboten. Draußen ist sie halb ohnmächtig zusammengebrochen."

„Die Frau hat es selbst nicht anders gewollt. Wir sind ihr genügend entgegengekommen," widersprach der alte Graf heftig, „leider war sie vernünftigem Zuspruch unzugänglich."

„Sie war gereizt durch Lellas unmotiviertes Eingreifen und durch die Entdeckung, daß Ottokar eine andere ihr vorgezogen. — — Doch was kümmert es mich noch. Ich habe in dieser Angelegenheit mein letztes Wort gesprochen."

Rüdiger war außerstande, Lellas herausforderndes Benehmen zu ertragen. Eine Flut bitterer Worte wollte sich über seine Lippen drängen; doch seine Selbstbeherrschung verließ ihn nicht. Er schwieg und ging hinaus.

„Lella, mein Kind, komm einmal her zu mir!" sagte die Gräfin mit ihrer salbungsvollen Stimme: kerzengerade saß sie da in dem schwarzseidenen Kleide. „Lella, sieh mich an — so ist's recht. Du sagtest vorhin etwas, ich weiß nicht, ob ich dich recht verstanden habe. Du und Ottokar?"

Das junge Mädchen nickte energisch.

„Ja, Tantchen, du hast mich verstanden — ich liebe Ottokar, und er liebt mich wieder."

Die Gräfin preßte die Lippen aufeinander. Dieses offene Geständnis war ihr sehr überraschend und unangenehm. Dadurch wurden doch mit einem Male alle ihre Lieblingspläne zerstört! Diese Enttäuschung war sehr bitter. Sie fühlte tiefen Groll, doch die Klugheit gebot ihr, ihren Unwillen zu verbergen.

„Ja, Kind, wie ist das denn möglich? — Und daß ich davon so gar keine Ahnung hatte! Ottokar ist doch viel älter als du," wie eine leise Warnung klangen diese Worte, „mir ist nie der Gedanke gekommen."

„Und doch mußt du dich daran gewöhnen, liebes Tantchen!" Lella küßte ihr schmeichelnd die Hand. „Gerade, weil Ottokar älter und gereifter ist, habe ich ihn erwählt. Einem jüngeren Mann könnte ich mich nicht so unterordnen. Ich hoffe, daß ihr mich nun doppelt lieb haben werdet."

Ottokar war trotz Lellas klug gewählter Worte doch in Verlegenheit. Es wäre wirklich nicht nötig gewesen, daß jetzt schon sein heimliches Einverständnis mit ihr offenbar geworden war, jetzt war der am allerwenigsten geeignetste Zeitpunkt dafür. Er kannte und fürchtete die strengen Ansichten der Stiefmutter, wenn auch nie ein ungutes Wort zwischen ihnen gefallen war; sie hatte eine Art, die Stirn zu runzeln, den Mund zu ziehen, daß er sofort ihre Gedanken erriet. Ihm waren überdies die Pläne, die sie bezüglich Lellas und Rüdigers gehegt, nicht unbekannt, unmöglich würde es ihr angenehm sein, daß er ihrem Sohne das Goldfischchen weggefangen! — — —

Sechstes Kapitel.

Nur mit dem Aufgebot aller Kräfte gelang es Frau Maria, die Station zu erreichen.

In dem kleinen, einfachen Warteraum ließ sie sich erschöpft auf dem Rohrsofa nieder. Beinahe zwei Stunden Zeit hatte sie noch bis zum Abgange des Lokalzuges, der ihr den Anschluß nach ihrem Wohnort vermittelte.

Bei der Wirtin, die sie neugierig beobachtete, wäh-

1. Die Bulgaren hätten als erste das Feuer eröffnet, und zwar überraschend ohne Provokation und ohne Beweggründe.

2. Die Bulgaren hätten absichtlich und nach sorgsamer Vorbereitung Streitkräfte zusammengezogen, wie sie sonst nicht für einen bloßen Grenzzwischenfall eingesetzt werden. Sie hätten außerdem Maschinengewehre eingesetzt, wodurch bewiesen sei, daß die am Kampf beteiligten Streitkräfte stärker waren als eine Infanteriekompagnie.

Obwohl die Griechen das Feuer eingestellt hätten, und obwohl ein griechischer Hauptmann mit der weißen Fahne versuchte, mit den Bulgaren in Verbindung zu treten, hätten diese das Feuer nicht nur nicht eingestellt, sondern den Offizier getötet und auf diese Weise ihre Absicht verraten. Die Tatsache, daß das bulgarische Bataillon, das den Angriff ausführte, von bewaffneten Zivilpersonen bgleitet gewesen sei, beweise, daß die bulgarische Offensivbewegung wahrscheinlich darauf abzielte, den Einfall der Komitatschis auf griechisches Gebiet zu erleichtern. Auch habe der Angriff an einem Ort stattgefunden, der nahe an der Eisenbahnlinie Dedeagatsch—Demirhissar gelegen sei.

Eingreifen Englands und Frankreichs.

Nach einer Meldung aus Athen hat der griechisch-bulgarische Konflikt infolge des Einschreitens des britischen und französischen Gesandten eine leichte Entspannung erfahren. Beide Gesandten besuchten kurz vor der Uebergabe des Ultimatums den stellvertretenden Außenminister Hadjikiriakos und konnten durch ihre Vorstellung eine Milderung der Note erreichen. Die griechische Regierung stimmte zu, daß das Ultimatum sich nicht auf 48 Stunden befristet.

Marokko und Syrien.

Erklärungen Painlevés.

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde Ministerpräsident Painlevé in seiner Eigenschaft als Kriegsminister von der Finanzkommission der Kammer über die Lage in Marokko und Syrien gehört. Das Exposé Painlevés beschränkte sich in der Hauptsache auf die Erstattung eines ausführlichen Berichts über die französischen Verluste auf beiden Kriegsschauplätzen.

Seit dem 1. Juli bis zum heutigen Tage wurden in Syrien 585 Mann getötet. In Marokko betrugen die Verluste seit Beginn des Feldzuges bis zum 31. Juli 1285 Tote, darunter 8 Offiziere und 300 Mann europäischer Soldaten. An Verwundeten hat es 5306 Mann gegeben, darunter 1330 Franzosen. Vom 1. August bis 1. Oktober wurden 891 Mann getötet, darunter 31 Offiziere und 295 französische Mannschaften. Die Zahl der Verwundeten betrug in dieser Zeit 2991 Mann. Die militärischen Unkosten betragen zurzeit für das Rifgebiet 950 Millionen Franken.

Die militärische Lage gebe zu keinerlei Bedenken ernst Anlaß. Abd el Krim sei völlig außerstande, während der Regenzeit seine Angriffe wieder aufzunehmen. Die Unkosten der Kriegsführung in Syrien beliefen sich vom Jahre 1920 bis zum Jahre 1924 auf 2161 Millionen Franken und vom 1. Juli 1924 bis 1. Juli 1925 auf 197 Millionen Franken. Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September sieht man weitere Ausgaben in Höhe von 106 Millionen Franken voraus. Die zivilen Unkosten betrugen 176 Mill. Franken. Im Anschluß an die Erklärung des Kriegsministers wurde eine Reihe von Fragen gestellt. Der Sozialist Renaudel fragte, warum der Konflikt in Marokko nicht dem Völkerbund unterbreitet wurde. Ein anderer Abgeordneter wünschte zu wissen, ob der Völkerbund nicht mit der Lösung des syrischen Konflikts beauftragt werden könnte. Der Vorsitzende der Kommission gab zur Antwort, daß einer Ueberweisung dieser letzteren Frage an den Völkerbund keine rechtlichen Bedenken entgegenstehen, da Frankreich in Syrien ein internationales Mandat ausübe. Was dagegen Marokko angehe, so sei hier von einem Mandat nicht die Rede. Frankreich teile sich mit Spanien in die Verantwortung für die ergriffenen Maßnahmen.

Der Reichsbankausweis.

Eine zufriedenstellende Entspannung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1925 setzte sich in der zweiten Oktoberwoche die Entspannung des Status in befriedigender Weise fort. Die Wechselanlage verminderte sich um 152,8 Mill. auf 1483,2 Mill. RM., und zwar sind von privater Seite 87,3 Mill. zurückgezahlt worden, während 65,5 Mill. auf die Abgabe von Rediskonten entfallen, die somit eine Höhe von 607,5 Mill. erreicht haben. Der Lombardbestand zeigt eine Vermehrung um 15,2 Mill. auf 28,9 Mill. RM. Die gesamte Kapitalsanlage weist demnach einen Rückgang um 137,5 auf 1719,3 Mill. RM. auf. An Reichsbanknoten sind 113,9 Mill., an Reichsbankscheinen 109,5 Mill. in die Kassen der Bank zurückgeströmt, so daß der **Banknotenumlauf nunmehr 2493,9 Mill.**, der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen 319,2 Mill. beträgt. Unter Hinzurechnung von etwa 189 Mill. Privatbanknoten und 585 Mill. Scheidemünzen beträgt **der gesamte Geldumlauf am 15. Oktober etwa 4716 Mill.** gegen 4671 Mill. am 15. September 1925.

Die fremden Gelder zeigen eine Vermehrung um 140,7 auf 785,8 Mill. RM.

Der Goldbestand hat sich durch weitere Umwandlung von Devisen in Gold um 29,9 auf 4204,5 Mill. RM. erhöht, während sich die deckungsfähigen Devisen um 15 Mill. auf 306,4 Mill. RM. vermindert haben. Der gesamte Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen erfuhr somit einen Zufluß von 14,9 Mill. auf 1510,9 Mill. RM., der auf den Eingang des Erlöses weiterer Auslandsanleihen zurückzuführen ist.

Die Deckung der Noten durch Gold allein hat sich von 45 Prozent in der Vorwoche auf 48,3 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 57,4 auf 60,6 Prozent gebessert.

---

rend sie sich im Zimmer zu schaffen machte, bestellte sie zwei Tassen Bouillon und zwei belegte Semmeln. Doch es war ihr nicht möglich, nur etwas zu genießen; nach dem ersten Schluck schob sie die Tasse von sich.

Die Wirtin war etwas beleidigt.

„Es ist gute, richtige Brühe, aus gutem Ochsenfleisch, nicht bloß aus Knochen."

„Das habe ich schon gemerkt. Doch mir ist nicht wohl. Sie sehen, wie mein Sohn es sich dafür schmecken läßt!" Müde lehnte sie sich zurück und schloß die Augen.

Doch die Neugierde der Frau ließ sie nicht ruhen.

„Sie waren drunten im Dorf? Im Schloß? Es ist dort nicht mehr viel zu wollen. Der alte Herr ist gar nicht gut aufgelegt; im Frühjahr dachten alle, er würde sterben. Ach und die alte Frau Gräfin, die Mutter vom Grafen Rüdiger, die ist so streng! — Lustig ist's nimmer. — Na, sie haben auch genug durchgemacht.

(Forts. folgt.)

Keine Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen.

Berlin, 23. Oktober. Das „Berliner Tageblatt" und die „Vossische Zeitung" melden aus Warschau, daß der polnische Außenminister Skrzynski dem deutschen Gesandten Rauscher erklärt habe, daß auf Grund der deutsch-polnischen Verständigung in Locarno sich die polnische Regierung entschlossen habe, den deutschen Optanten, die am 1. November das Land verlassen sollten, das Recht zu erteilen, im Lande zu verbleiben.

Grey über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Viscount Grey erklärte in einer Rede, der größte greifbare Erfolg der Locarno-Konferenz bestehe darin, daß nach der Ratifizierung der Verträge Deutschland in den Völkerbund eintreten werde. Innerhalb einiger Jahre müßte Deutschland dieselbe bedeutende Rolle in den europäischen Angelegenheiten spielen, wie vor dem Kriege. Im Laufe der Zeit werde Deutschland ebenso groß, wenn nicht größer sein, als zuvor. Es sei von vitaler Bedeutung, daß Deutschland in den Völkerbund eintrete. Wenn ein Krieg ausbricht, sagte Grey, werden wir nicht für eine Grenze oder eine Nation, sondern für den großen Grundsatz des Schiedsspruchs und friedlicher Regelung kämpfen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Geringer Kartoffelversand. Die Reichsbahn stellte fest, daß nie so wenig Kartoffeln verladen worden sind wie in diesem Jahre. Das bedeutet, daß bei eintretendem Frost mit einer gefährlichen Stockung in der Kartoffelversorgung gerechnet werden muß, wenn nicht beizeiten eine wesentliche Besserung eintritt. Besonders den Kommunen dürfte dadurch eine wichtige Aufgabe erwachsen; denn in Konsumenten- und Händlerkreisen erzwingt die allgemeine Geldknappheit eine Zurückhaltung, die ihren natürlichen Interessen völlig zuwiderläuft. Zum Teil steht man in Konsumentenkreisen wohl auch noch unter dem Eindruck des letzten milden Winters, der eine Anschaffung eines Wintervorrates fast überflüssig machte; doch ist das eine Spekulation, die der erste Frost zunichte machen kann. Die geringe Nachfrage nach Kartoffeln aber zwingt die Landwirtschaft, bei der allgemeinen Geldknappheit ihre Kartoffeln an die Industrie zu verkaufen oder Speisekartoffeln zu Fütterungszwecken abzugeben. Auch diese Tatsache mahnt zur rechtzeitigen Eindeckung mit Speisekartoffeln.

Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Daß sich der Preis für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zum Teil unter den Friedenspreisen hält, ist bekannt. Interessant ist nun aber folgende Zusammenstellung über die Kaufkraft von 10 Zentnern Roggen. Für 10 Zentner Roggen erhielt man: 1913 Mauerwerk 4⅓, heute 2 Kubikmeter, Pferdehufbeschlag 1913 14, heute 6 ganze Beschläge, Konfektionsanzug 1913 1⅓, heute ⅓ Anzug, Stiefel 1913 6, heute 3 Paar, Brot 1913 4⅓, heute 3 Zentner, Braunkohlenbriketts 1913 7⅓, heute 4⅓ Zentner.

Auslandspakete. Den deutschen Grenzausgangspostanstalten werden fortgesetzt Postpakete nach dem Auslande, die über Italien befördert werden sollten, von den italienischen Grenzeingangspostanstalten zurückgegeben, weil die Sendungen Mängel hinsichtlich der Verpackung und des Verschlusses aufweisen. Die Rückgabe der Pakete hat in jedem Falle, abgesehen von sonstigen Unzuträglichkeiten, eine erhebliche Verzögerung in der Ablieferung der Pakete beim Empfänger zur Folge. Es wird daher nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Pakete, die über Italien befördert werden sollen, besonders sorgfältig verpackt und mit gutem Siegellack oder besser noch mit Bleiplomben verschlossen sein müssen. Bei Sendungen, die in Holzkisten verpackt sind, ist die Anlegung vertiefter Siegel zu empfehlen. Oelpapier als äußere Umhüllung für derartige Sendungen darf nicht verwendet werden.

Anträge an Steuerbehörden nur „eingeschrieben". Der Reichsfinanzhof sieht es als Verschulden an, wenn ein Kaufmann wichtige Anträge usw. dem Finanzamt weder unter „Einschreiben", noch gegen „Empfangsbescheinigung" einsendet. Da auch bei den Steuerbehörden Schriftstücke verloren gehen können, und die Vorlage eines Durchschlages oder die Eintragung ins Postbuch nicht als genügender Nachweis für die Absendung des Antrages angesehen wird, wird man gut tun, sämtliche Sendungen von Bedeutung nur unter „Einschreiben" zu senden oder gegen „Empfangsbescheinigung" beim Finanzamt abzugeben.

Rundfunkverkehr. Die mit Wirkung vom 1. September d. J. erfolgte Neuregelung der Bestimmungen über den Unterhaltungsrundfunk besagt u. a., daß die Audionsversuchserlaubnis nicht mehr erforderlich ist. Gemachten Wahrnehmungen zufolge besteht nun bei einem Teil der Rundfunkteilnehmer die irrige Anschauung, daß der Unterhaltungsrundfunk nunmehr ohne Genehmigungs- und Gebührenpflicht freigegeben und eine Anmeldung von Empfangsanlagen überhaupt nicht mehr notwendig ist. Um jeden Zweifel auszuschließen und zur Verhütung von unangenehmen Weiterungen sei hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jede, auch die mit den einfachsten Mitteln hergestellte Funkanlage, bei der Post angemeldet und von ihr genehmigt sein muß. Die Gebühr beträgt nach wie vor monatlich zwei Mark. Die Errichtung einer nicht genehmigten Funkanlage wird mit Gefängnis bestraft. Daneben werden die verwendeten Funkgeräte eingezogen, gleichviel, wem sie gehören.

)!(**Oberndorf,** 26. Okt. Die Leute, die alles Silbergeld an sich hielten, um später ein gutes Geschäft damit zu machen, sind schwer enttäuscht worden und können es jetzt nicht mehr los werden. Täglich wird versucht, die Silbermark als Reichsmark unterzubringen. Ja, man bestreicht sogar die ehemaligen 50 Pfg.-Stücke aus Aluminium mit Bronze, sodaß sie unsern jetzigen 50 Pfg.-Stücken täuschend ähnlich sehen und versucht, sie an den Mann zu bringen. Auch mit den entwerteten Billionenscheinen wird Schwindel getrieben. Vor einigen Tagen kauften auswärtige Jungen bei einem Feudinger Bäcker 3 Brote, bezahlten mit einem Zehnbillionenschein und erhielten das übrige Geld in guter Münze heraus zu ihrem Brot. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

† **Bause,** 26. Oktober. Infolge Blutvergiftung, hervorgerufen durch ein Geschwür an der Hand, starb am Samstag in der Marburger Klinik der erst 27jährige Gustav Bode von hier. Man bringt den Angehörigen des auf so traurige Weise allzu früh Verstorbenen allerseits herzliche Teilnahme entgegen.

Vermischtes.

** **Zwei Bergleute durch Gesteinsmassen getötet.** Auf der Grube „Concordia" bei Dermbach sind zwei Bergleute durch herabfallendes Gestein verschüttet worden. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

□ **Viermal desertiert.** Ein Soldat des Marburger Reichswehrbataillons, der sich wegen verschiedener Vergehen eine Arreststrafe zugezogen hatte, desertierte im Frühjahr des Jahres 1923 und ließ sich zur Fremdenlegion anwerben, um dort den Marschallstab zu erringen. Da ihm aber die Sache etwas zu lange dauerte, lief er zu den Spaniern über und kämpfte auf spanischer Seite gegen Abd el Krim. Im Begriffe, wieder, unter falschem Namen, zu den Franzosen zurückzudesertieren, fiel er den Rifkabylen in die Hände, die ihn, nur mit Hose bekleidet, den Franzosen zustellten. Bald darauf gelang es ihm, nach Italien und von dort als Landstreicher nach Bayern zu entweichen, wo er erwischt und dem hiesigen Militärgericht zugeführt wurde. Wegen Fahnenflucht, Preisgabe seiner Ausrüstung und Fahnenflucht erkannte das Gericht auf acht Monate Gefängnis und Dienstentlassung.

□ **Der Typhus in Neviges.** Die Zahl der an Typhus Erkrankten in Neviges hat sich weiter erhöht. Amtlich sind bis jetzt 193 Erkrankungen gemeldet worden. Von den Erkrankten sind elf gestorben.

** **Fleischvergiftung.** In Montabaur, Siershahn, Ransbach und Wirgens sind eine Reihe von Personen an besorgniserregenden Vergiftungserscheinungen erkrankt, die auf den Genuß von Wurst zurückzuführen sind, die scheinbar aus verdorbenem Fleisch hergestellt war. Eine Untersuchung führte an verschiedenen Stellen zur Beschlagnahme nicht einwandfreier Fleischwaren. Der Staatsanwalt hat sich der Angelegenheit angenommen.

Riesenveruntreuungen bei der Finanzkasse Mörs. Der Steuerinspektor Siegmund, Leiter der Finanzkasse in Mörs, hat Veruntreuungen in Höhe von 335 000 Mark begangen. Als seine Veruntreuungen ans Licht zu kommen drohten, hat er dem Leiter des Finanzamts Mörs am Montag morgen sein Entlassungsgesuch eingereicht und gleichzeitig die Veruntreuungen bekanntgegeben. Er hat sich selbst dem Gericht gestellt. Wie wir weiter erfahren, ist der allergrößte Teil der veruntreuten Gelder dem früheren Inhaber eines vor einiger Zeit in Konkurs geratenen Bankhauses Kauffels zugeflossen, der die Beträge zu seinen Geschäften verwendet haben soll. Nach Lage der Dinge scheint kaum Aussicht zu bestehen, auch nur einen Teil der veruntreuten Summen zu retten. Die Veruntreuungen sind nicht durch direkte Entnahme der Gelder aus der Kasse zustandegekommen, sondern durch raffiniert angelegte schwere Schiebungen. Nur so ist es zu erklären, daß die Veruntreuungen, die in die Mitte des verflossenen Jahres zurückreichen, nicht eher aufgedeckt wurden. Ueber die Art, wie die Veruntreuungen durchgeführt worden sind, herrscht noch vollkommene Unklarh

□ **Festnahme eines gewiegten Taschendiebes.** Auf dem Bahnhof Bebra ist es der Kriminalpolizei gelungen, in der Person des angeblich 33jährigen Schneiders Felix Nowak aus Kattowitz einen internationalen Taschendieb auf frischer Tat festzunehmen. Aus dem Verbrecheralbum wurde sofort festgestellt, daß es sich bei dem angeblichen Nowak um den polnischen Staatsangehörigen Felix Gajewski aus Krakau handelt, der als gemeingefährlicher Eisenbahntaschendieb bekannt und schon mehrmals wegen dieses Deliktes mit Zuchthaus vorbestraft ist. Gajewski, der übrigens vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus ausgebrochen ist, ist kenntlich daran, daß sein linkes Bein zwei Zentimeter kürzer ist, wodurch ein hinkender Gang entsteht.

□ **Schwerer Unglücksfall.** Bei Ausführung von Bauarbeiten sind in Neukölln beim Absturz eines Hängegerüstes zwei Arbeter mit in die Tiefe gerissen worden. Der eine war sofort tot, der andere wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

□ **Ein Brand mit Todesopfern.** In dem eine Stunde von Steinhausen (Württemberg) entfernt gelegenen Eulental brannte das Anwesen des Joseph Christ vollständig nieder. Bei den Rettungsarbeiten wurde die Schwester der Frau Crist unter dem einstürzenden Giebel begraben. Der Kopf war völlig zerquetscht, so daß angenommen werden kann, daß der Tod sofort eintrat. Der hinter der Verunglückten aus dem Hause kommende Bauer konnte sich noch wunderbarerweise retten.

□ **Explosionsunglück in Bomlitz.** In einer Abteilung der Schwarzpulverfabrik Bomlitz bei Walsrode (Hannover) explodierten vier Pulverwerke sowie drei Ablagerkeller. Zwei Personen wurden getötet, zwei Kinder, ein Frau sowie drei weitere Personen verletzt. Ueber die Ursache läßt sich noch nichts Näheres sagen.

□ **Massendiebstähle in einer Kleiderfabrik.** In einer Kleiderfabrik in Aschaffenburg haben zwei Angestellte, ein Maßschneider und ein Bäcker, mehrere Monate lang große Diebstähle ausgeführt. Sie entwendeten über 100 fertige Anzüge bezw. Anzugsstoffe im Werte von etwa 6000 Mark und verkauften dieselben. Die Beschuldigten, sämtlich Burschen im Alter von 19 bis 20 Jahren, wurden vom Schöffengericht zu Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten verurteilt.

□ **Deutsche Glocken für die Vereinigten Staaten.** Laut „Kölnischer Volkszeitung" geht in der Glockengießerei H. Humpert in Brilon ein imposantes Geläute von sechs Bronzeglocken, die für die St. Benediktuskirche zu Chicago bestimmt sind, samt eisernem Glockenstuhl und elektrischer Läuteeinrichtung der Vollendung entgegen. Die Glocken sollen beim Eucharistischen Kongreß, der bekanntlich nächstes Jahr zu Chicago stattfindet, zum ersten Male zum Erklingen kommen.

** **Der rasende Tod.** Zwischen Roßbrücken und Merlenbach wurde ein Straßenpassant von einem Motorradfahrer derart unglücklich umgerannt, daß er blutüberströmt zusammenbrach und bald darauf starb. Bei dem traurigen Unfall stürzte der Fahrer und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

** **Ein gefährliches Kinderspiel.** Beim Spiel mit Kinderpistolen schoß in Roßweiler (Saar) ein 12jähriger Junge einem anderen aus Unvorsichtigkeit in die Augen. Durch die Korksplitter wurde ein Auge derart verletzt, daß die Sehkraft verloren gegangen und der Junge nunmehr erblindet ist.

□ **Großer Schmucksachendiebstahl.** In Hamburg drangen zur Nachtzeit Fassadenkletterer in eine Villa ein und entwendeten Schmucksachen im Werte von 120 000 Mark. Für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen sind 15 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

□ **Wintersport im Erzgebirge.** Bei einer durchschnittlichen Schneehöhe von zehn Zentimetern prangt die gesamte Landschaft des oberen Erzgebirges unterhalb des Fichtelgebirges in wunderbarstem Wintergewande. Die Temperatur beträgt — 1 Grad Celsius, auf den Bergen selbst — 4 Grad. Der Skisport hat deshalb bereits eingesetzt.

□ **Großfeuer in Danzig.** In dem Danziger Vorort Heubude hat eine Feuersbrunst zwei Wohnhäuser vernichtet. Zehn Familien mit 43 Personen, die zum größten Teil ihr Mobilar verloren haben, sind obdachlos geworden.

Turnen * Spiel * Sport.

Im Länderkampfe gegen die Schweiz hatte Deutschland gestern 2 Siege zu verzeichnen: in Basel (Fußball) 4:0 (2:0) und in Frankfurt a. M. (Hockey) 4:1 (3:1).

Todesanzeige.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ww. Ludw. Bomhof

geb. Rothenpieler

im Alter von 80 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feudingerhütte, Laasphe, Ratingen und Eiserfeld, den 24. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt

---

Am Sonntag vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren in Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Langenbach

im 46. Lebenjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Langenbach geb. Seibel
Liesel Langenbach
Gustel Meißner geb. Langenbach
Erwin Langenbach
Christ. Meißner.

Niederlaasphe, Breidenstein, 25. Okt. 1925

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3½ Uhr statt.



Ich darf ziehn,
Ich darf jetzt schon schauen ihn,
Der mich liebt, an den ich glaube,
Darf entfliehen von dem Staube
In die ewige Heimat ziehn.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute früh in der Klinik zu Marburg infolge Blutvergiftung unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Gustav Bode

im 27. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Familie Aug. Bode.

Banfe, 25. Oktober 1925

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen sowie dem Herrn Pastor Hoffmann für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Hesselbach, den 21. Oktober 1925.

Familie Schaumann.

Wer nicht inseriert,
gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Stadtrentmeister Hahn u. Frau
Paula geb. Jellinghaus.

Laasphe, den 24. Oktober 1925.

Unserem lieben Junggefolgsmeister

Ludwig Bald

zu seinem Abschiede ein herzliches

Treudeutsch — allewege!

Jungdeutscher Orden
Junggefolgschaft Erndtebrück.

Nachruf!

Am Sonnabend den 24. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden infolge Blutvergiftung in der Klinik zu Marburg unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Gustav Bode

aus Banfe.

Er war uns durch seinen einfach-schlichten Charakter stets ein angenehmer Arbeitskollege, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Friedrichshütte, den 26. Oktober 1925.

Das Personal
der Firma C. C. Bang
G. m. b. H.

---

2 schwere Ia Pferde

(schwarze Stute, 4jähriger Fuchswallach),

3 Fuhrwerkswagen, 1 schwerer Pritschewagen, 1 kleiner Handpritschewagen, 1 Brückenwage, 1 Kassenschrank, diverse Pferdegeschirre, 1 Schreibmaschine, diverse Geräte, 2 Fuhren Ia **Wiesenheu** wegen Aufgabe des Geschäftes sofort zu verkaufen.

Grebe, Achenbach & Henkel,
Wallau a. d. Lahn.

Für geb. Ehepaar mit 2 guterz. Kindern

möblierte Wohnung

mit Kochgelegenheit oder ganze Pension für einige Monate per sofort **gesucht.** Betten u. Wäsche vorhanden. Erndtebrück oder nähere Umgebung an der Bahn bevorzugt.
Angeb. unter B. 10 an die Exp. d. Blattes.

Reinleinen, Leinen mit Baumwoll-Einschlag, Tischtuchgebild, Handtuchgebild

gegen Einsendung von Flachs und Werg in den bekannten guten Qualitäten, bei

J. Lenneberg, Olpe i. W.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension in Laasphe von einem Herrn sofort gesucht.

Offerten unter L 26 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Benzinmotor,

nicht unter 5 PS zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Erndtebr. Ztg.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Stadtkasse zu Laasphe werden am **Mittwoch den 28. 10. 1925,** vorm. **10** Uhr hier in der Friedrichstraße **za. 1000 Schwemmsteine** öffentlich versteigert werden.

Dörr,
Vollziehungsbeamter.

Sämtliche Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt.



Es ist wirklich erstaunlich

wie vorzüglich der echte Kathreiners Malzkaffee schmeckt. — Und dabei kostet das ganze Pfundpaket nur 50 Pfennig!

Bekanntmachung.

Die **Wählerlisten** des diesseitigen Gutsbezirks für die am Sonntag, den 29. November 1925 stattfindenden **Neuwahlen zum Provinziallandtag und Kreistag** liegen in der Zeit vom **Sonntag den 25. Oktober 1925 bis einschließlich Sonnabend den 7. Novbr. 1925** an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags und an den beiden Sonntagen von 12—1 Uhr mittags zu jedermanns Einsicht aus und zwar

a) von den sämtlichen Besitzungen des Gutsbezirks: im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zu Wittgenstein (Rentkammergebäude)
b) außerdem eine 2. Ausfertigung von den in Schwarzenau belegenen, zum Gutsbezirk gehörigen Besitzungen und dem Schulhaus Christianseck: in dem Geschäftszimmer des Amtsbeigeordneten Paletta zu Schwarzenau.

Jeder Wahlberechtigte, der die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll gegen. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Wittgenstein, den 23. Oktober 1925.

Der stellv. Gutsvorsteher. Marburger.

Brautleute

finden bei mir die **größte Auswahl in**

guten schwarzen Kleiderstoffen

sowie

schwarzer Kleiderseide

in allen Arten und Preislagen

Jak. Ludw. Hammer jr.

Tel. Nr. 55. — **Laasphe.** — Tel. Nr. 55.

Keine Vereinssitzung

ohne Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende! Sendet den Ertrag der Sammlung zur nächsten Reichsbankstelle oder Sparkasse, oder zahlt ihn ein auf Postscheckkonto Stuttgart Nr.

5845

Zeppelin-Eckener-Spende Berlin W 50

Suche zum 1. Januar ein ordentliches

Mädchen

für die Küche. Gelegenheit zum Kochen lernen. Angeb. unter 29 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meinen landwirtschaftl. Haushalt zum 15. Nov. od. 1. Dez. ein junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche als Stütze, bei Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung.

Frau E. Borgschulze
Weslarn, Kr. Soest.



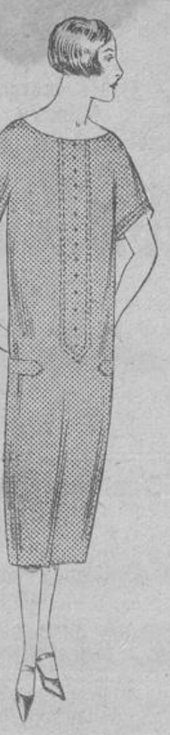
Große Reklame-Angebote

für den Herbst- und Winterbedarf
in

Damen- u. Backfisch-Kleidern

Damen-, Backfisch- und Kinder-Mänteln

in großer Auswahl.





IMPERIAL
Gummimantel

Herren- u. Knaben-Anzügen

sowie **Paletots** in verschiedenen Qualitäten und Facons.

Große Auswahl in

Herren-Gummi-Mänteln.

Anzüge nach Maß,

auch bei Lieferung von Stoffen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Moritz Rosenbaum,

Kirchplatz 20. Eingang Wallstraße. Tel. Nr. 163.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

Ueber 100 Jahre

sind die Erzeugnisse der Cichorien-Fabrik Daniel Voelcker, Lahr, im Handel. Gewiß die beste Empfehlung für die vorzügliche Beschaffenheit dieser Marken. Es gibt nichts Besseres in Kaffee-Zusatzmitteln!

Tanz-Kursus

beginnt am **Donnerstag den 29. Okt** pünktlich abends 8 Uhr im **Westfälischen Hof in Laasphe.** Anmeldungen werden noch bei Herrn Bertuch und am Abend selbst entgegengenommen.

Björg Marqué,
Balletänzer und Tanzlehrer.

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. u. amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. **L. Warnecke, Hannover,** Schliessfach 136

Brennholzversteigerung

Die Fürstliche Oberförsterei Laasphe verkauft meistbietend am **Freitag den 30. Oktober 1925, nachm. 2 Uhr** in der Gastwirtschaft Grübener in Stünzel

aus Distrikt Enderbachskopf 519 rm Buchenstammreisig II. Cl.
aus Distrikt Kreuz 100,25 rm Nadelschaftholz II. Cl.

Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

Laasphe, den 22. Oktober 1925.

Fürstliche Oberförsterei.